

„Traurig bin ich nicht mehr, aber enttäuscht“

Die Reichertshofer Künstlerin Caroline Jung will nicht klein beigeben

Reichertshofen (DK) „Zuerst hab ich mich wahnsinnig gefreut, dann war ich wahnsinnig traurig.“ Die Reichertshofer Mosaikkünstlerin Caroline Jung ist in kurzer Zeit durch ein Wechselbad der Gefühle gegangen. Ob die 53-Jährige nun das Mosaik in der Langenbrucker Leichenhalle gestalten darf, soll sich am nächsten Dienstag in der Gemeinderatssitzung (erneut) entscheiden. Im Gespräch mit unserer Zeitung spricht die Künstlerin über ihre Gefühle und Gedanken.

Frau Jung, Sie waren im Urlaub, als Sie von der Unterschriftenaktion gegen das Votum für Sie gehört haben?

Caroline Jung: Ja, aber im Handyzeitalter bekommt man solche Sachen auch im Urlaub mit.

Wie war Ihre erste Reaktion?

Jung: Ich war fassungslos. Ich habe gedacht, mich trifft der Schlag.

Und dann?

Jung: Ich bin ein sehr impulsiver Mensch, da ist der Blutdruck gleich mal bei 200.

Aber Sie haben sich beruhigt.

Jung: Auch, weil mein Mann immer wieder gesagt hat, wir



Wieder guter Dinge: Mosaikkünstlerin Caroline Jung. Foto: Konze

wären im Urlaub und könnten jetzt eh nichts machen.

Nun sind Sie wieder zu Hause. Wie schaut es aus mit Ihrer Stimmungslage?

Jung: Traurig bin ich nicht mehr. Aber ich bin enttäuscht. Weil da wohl etwas auf meinem Rücken ausgetragen wird, was mit meinem Namen und

meiner Kunst nichts zu tun hat. Ich hatte mich nach der Abstimmung im Gemeinderat über alle Maßen gefreut.

Weil es ein Auftrag der Gemeinde ist.

Jung: Ja, ich habe schon in New York und Chile ausgestellt. Dies ist nach 20 Jahren der erste gemeindliche Auftrag in meiner

Heimat. Das ist schon etwas Besonderes.

Haben Sie mal daran gedacht, den Auftrag zurückzugeben?

Jung: Ja, gleich am Anfang. Ich wollte einfach nicht, dass Ärger aufkommt.

Und jetzt?

Jung: Ich freue mich wieder darauf, will es natürlich schon machen.

Welche Reaktionen haben Sie erfahren, nachdem Sie wieder zu Hause waren?

Jung: Ganz viel Zuspruch. Ich habe das Gefühl, dass man mir das Vertrauen entgegenbringt, dass ich etwas Tolles erschaffen kann. Viele sagen, dass sie mir wünschen, dass ich das Mosaik machen darf.

Kann die Initiative mit Ihrer künstlerischen Gestaltung zusammenhängen?

Jung: Also ich habe mich an die Vorgabe gehalten.

Zu Ihrem Kunstwerk. Erzählen Sie uns ein bisschen.

Jung: Das wird mächtig. Es wird so groß, dass ich es erst in der Aussegnungshalle vollenden kann. Ich verwende Steine aus Venedig, extra bestellte.

Welche Besonderheit haben diese Steine?

Jung: Es handelt sich um durchgefärbtes Glas, das ich erst zu ein bis zwei Zentimeter kleinen Stücken schlagen muss. Das hat den Effekt, dass sich das Licht in vielen Hundert Farben brechen kann.

Wie viele Steine brauchen Sie?

Jung: Pro Quadratmeter werden es schätzungsweise 2500 Steine sein.

Und wie viel wiegt das Kunstwerk?

Jung: Pro Quadratmeter wiegt das Glasmosaik etwa 14 Kilogramm. Dazu kommt noch das Sicherheitsglas – insgesamt werden es mehr als eine Vierteltonne.

Am kommenden Dienstag steht dieser Punkt in der Marktgemeinderatssitzung erneut auf der Tagesordnung. Kommen Sie auch?

Jung: Ja, ich werde da sein. Ich habe in den vergangenen Tagen und Wochen oft gedacht: „Warum bin ich es gerade, auf dem sie rumhacken?“ Klein beigeben werde ich nicht.

Das Interview führte Oliver Konze.

Ansprechpartner für lokale Leserbriefe: **Bernhard Pehl**
leserbriefe@donaukurier.de
Telefon: 08 41 - 96 66 - 7

Wer seine Meinung öffentlich äußert, sollte zu ihr stehen. drucken daher diese Zuschriften nur mit vollem Namen des Einsenders ab. Es werden nur Leserbriefe berücksichtigt, uns mit Namen, vollständige Adresse und Telefonnummer erreichen. Leserbriefe geben die Meinung des Einsenders wieder. Die Redaktion behält bei Zuschriften die Auswahl und das Recht der sinnvollen Kürzung vor.

mich zwar manch positive auch eine Vielzahl negativer Reaktionen von Leserbriefschreibern. Natürlich möchte ich nicht verhehlen, dass ich als langjähriger Nutzener der Paarhalle über deren langfristigen Erhalt freuen würde. **Karl Schweiger, Lönsstraße Reichertshofen**
Ehrenvorsitzender Liederverein Reichertshofen, langjähriger Marktgemeinderat, Inhaber Silberner Bürgermedaille

IN KÜRZE

Manching (DK) Aus organisatorischen Gründen findet die Monatsversammlung des Vereins am Freitag, 8. April, um 20 Uhr im Vereinsheim der Sommerstraße statt.

11:7 für die Mosaikkünstlerin

Marktgemeinderat votiert für Caroline Jung: Sie gestaltet das Langenbrucker Leichenhaus

Von Oliver Konze

Reichertshofen (PK) Ein wichtiges Thema der jüngsten Sitzung des Reichertshofener Marktgemeinderats war die Ausführung der Rückwandverglasung der neuen Aufbahrungsstätte im Friedhof Langenbruck. Den Zuschlag erhielt die Reichertshofener Mosaikkünstlerin Caroline Jung.

Zwei Vorschläge lagen dem Gemeinderat zur Begutachtung und zur Beschlussfassung vor. Ein Glasmosaik von Jung, zudem eine Bleiglas-Kreation von Benedikt Schmitz von der Mayer'schen Hofkunstanstalt aus München. Georg Link (FW) meinte, Caroline Jung sei eine Künstlerin aus Reichertshofen mit internationalen Aufträgen, warum solle man für diese Arbeit einen externen Künstler nehmen. So wurde der Vorschlag von Jung mehrheitlich mit 11:7 Stimmen angenom-

men, der andere durch ein 9:9 abgelehnt.

Michael Weichselbaumer (CSU) entgegnete Link, Bleiverglasung könne zwar wie Massenware wirken, die vorgestellte sei es aber ganz und gar nicht. Für ihn sei das Kunstwerk von Schmitz stimmiger. Andrea Blößl (JWU) votierte auch für Jung, ihr Kunstwerk, wirke moderner. Gabi Breitmoser (CSU) bemerkt zurecht, über Kunst könne man streiten.

Im Vorfeld der Abstimmung im Gemeinderat hatte der Arbeitskreis zur Ausgestaltung der Aufbahrungsstätte die Ausführung der Rückwandverglasung diskutiert. Zu einem eindeutigen Ergebnis war man jedoch nicht gekommen. Josef Pfab (CSU) erklärte, man habe sich im Arbeitskreis schwer getan. Vor allem wolle man dem Wunsch der Langenbrucker nachkommen, dass Kirche und Leichenhaus einheitlich wirken sollen.

Das raumhohe Glasmosaik wird 5,7 mal 1,2 Meter groß sein, die Kosten dafür sind mit 24 000 Euro veranschlagt. Die Bleiverglasung hätte 34 500 Euro kosten sollen.

Beschlossen wurde noch, die Glocke auf dem Dach der Aussegnungshalle zu installieren. Anschließend wurden elf Gewerke vergeben, von den Zimmerer-/Dachdecker-, über

Estrich- und Fliesen- bis hin zu Elektroarbeiten. Die Hochrechnungen der Gesamtkosten lagen im Vorfeld bei 428 000 Euro, die momentanen Kosten liegen bei 450 000 Euro. Baubeginn ist in etwa vier Wochen, die Bauzeit soll sechs Monate betragen. Bürgermeister Michael Franken (JWU): „Läuft es gut, schaffen wir es bis Allerheiligen.“

SPD macht Rückzieher

Reichertshofen (ok) Der Antrag der SPD umfasste zwei Seiten. „Mehr und günstiges Bauland für Reichertshofener durch Ausweitung des Einheimischenmodelles und aktive Baulandpolitik“ war er überschrieben. Und hätte in der Dienstagssitzung des Marktgemeinderats diskutiert werden sollen.

Soweit kam es nicht, denn die SPD zog ihren Antrag zurück. Waltraud Schembera sagte: „Es kommt ein neuer Antrag.“ Dann hat sich die Verwaltung zu diesem Antrag wenigstens nicht umsonst reichlich Gedanken gemacht, die einzelnen Punkte geprüft und Stellungnahmen erarbeitet.

In der Sitzung wurde auch beschlossen, den Umbau und die Modernisierung des LF 6/8-Fahrzeugs der Langenbrucker Feuerwehr, das nun nach Höger wechselt, in Auftrag zu geben. Kostenpunkt gut 44 000 Euro. Als „bedarfsnotwendig“ wurde festgestellt, dass für die Högerwehr maximal ein TSF-W (Tragkraftspritzenfahrzeug mit Wasser) erforderlich ist.

Zugestimmt wurde der Vertragsveränderung zum Ausbau des Breitbandnetzes Reichertshofen. Das bedeutet, dass die das Netz ausbauende Telekom einen Teilbereich im Gewerbegebiet Ost in einer höherwertigen Technik ausbaut. Auf 14,40 Euro wurde der Stundensatz für Einsätze und andere Leistungen gemeindlicher Feuerwehren angehoben.

Abschließend gab Bürgermeister Franken bekannt, dass die Skateranlage vom Jugendtreff wegverlegt wird. Ein neuer Platz wird derzeit gesucht.

LESERBRIEF

Reichertshofen

Reichertshofen, 26.03.2016 (hal).

Zur Berichterstattung in unserer Zeitung vom 20. März 2016 unter dem Titel "Skandal um Kirchenkunst " und vom 21. März unter dem Titel "Schadenersatz gegen die Gemeinde steht im Raum" erreichte unsere Redaktion folgender Leserbrief von Hans Felber aus Reichertshofen, den wir hiermit ungekürzt wiedergeben:

Über Kunst lässt sich streiten!

Die Abstimmung im Marktgemeinderat Reichertshofen über die Vergabe der Rückwandgestaltung der Langenbrucker Aussegnungshalle an die Bleiglasmanufaktur der Mayer'schen Hofkunstanstalt endete unentschieden mit 9:9. Es waren neun Gemeinderäte für eine Auftragsvergabe und acht Gemeinderäte plus Bürgermeister Franken gegen eine Vergabe an die Bleiglasmanufaktur. Da ein zweites Angebot der Mosaikkünstlerin Caroline Jung vorlag, haben diese acht Gemeinderäte und Bürgermeister Franken offenbar deren Entwurf bevorzugt.

Bei Stimmengleichheit gilt ein Antrag laut Bayerischer Gemeindeordnung als abgelehnt. Aus rechtlichen Gründen und auch aus Gründen der Fairness gegenüber den beiden konkurrierenden Anbietern hätte man die Vergabe, da sie nicht dringlich war, auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen nehmen können. Dies vor allem auch, weil drei Gemeinderäte bei der Sitzung gar nicht anwesend waren. Stattdessen ließ Bürgermeister Franken ein zweites Mal abstimmen. Bei dieser zweiten Abstimmung entschied das Gemeinderatsgremium mit 11:7 Stimmen für die Vergabe an Frau Jung.

Für mich stellt sich die Frage, aus welchem Grund innerhalb einiger Minuten gleich zwei Gemeinderäte ihre Meinung hinsichtlich der Vergabe änderten. Und es wäre auch interessant gewesen, wie das Ergebnis ausgesehen hätte, wenn in umgekehrter Reihenfolge abgestimmt worden wäre. Den Unmut der Langenbrucker Bevölkerung über das Ergebnis der Abstimmung „über ihre Köpfe hinweg“ und die damit verbundene Unterschriftenaktion kann ich nachvollziehen. Ebenso habe ich vollstes Verständnis für die Unterzeichner der Listen. Mit ihrer Unterschrift drücken Sie auch den Wunsch aus, dass diese Angelegenheit erneut im Gemeinderat behandelt werden soll.

Was ich allerdings nicht nachvollziehen kann, ist die heftige Kritik von Bürgermeister Franken an den Initiatoren und Unterzeichnern der Aktion und des Spendenaufrufs, die er mit Begriffen wie „Bevölkerung anstacheln“ und „nachtarocken“ unterlegt. Die Drohung von Franken an die Unterzeichner der Liste mit möglichen Schadensersatzforderungen halte ich für an den Haaren herbeigezogen. Und wenn Bürgermeister Franken gar die Kommunalaufsicht im Landratsamt Pfaffenhofen einschalten sollte, dann sollte er von der Rechtsaufsichtsbehörde auch gleich die rechtliche Zulässigkeit mitprüfen lassen, ob in einer Gemeinderatsitzung zweimal hintereinander über ein und denselben Tagesordnungspunkt abgestimmt werden darf.

Über Kunst lässt sich bekanntlich streiten. Doch hier werden die Wünsche der Langenbrucker Bürgerinnen und Bürger weitgehend außer Acht gelassen. Gemeinderäte sind Bürgervertreter und sollten die Courage und die Zeit haben, über diese für die Bevölkerung offenbar sehr bedeutende Entscheidung noch einmal nachzudenken und abzustimmen.

Nicht nur ich würde mich über eine erneute Abstimmung bezüglich der künstlerischen Ausgestaltung der Aussegnungsstätte freuen, sowohl im Interesse der Bevölkerung als auch im Interesse der Künstler. Das ist doch gelebte Demokratie!

Hans Felber, Hölderlinstr. 11a, 85084 Reichertshofen

Ein großer Schmarren

Leserbrief „Kein Geld in offen“ (Ausgabe vom 30.

wochte nur Stellung nehmend die Äußerung „Gleichgültigkeit“ viel Geld für eine überdimensionierte Ausstellung in Reichertshofen abgeben.“

Die Behauptung ist wirkungslos, man möge mir den Ausweis zeigen – ein großer Schmarren. Einen solchen Satz schreiben, wer in letzter Zeit an keiner einzigen öffentlichen Begräbnisfeier auf dem Friedhof teilgenommen hat. Die Aussegnungshalle ist immer bis auf den letzten Platz gefüllt, es müssen oft Leute stehen. Es finden dort komplette Wortgottesdienste statt, wo das vorplatzierte Angebot auf alle Plätze erforderlich ist. Von „unbenutzt“ kann keine Rede sein. Dass unsere Ausstellung schön, aber auch überfüllt geworden ist, darüber habe ich bei mir noch niemandem erzählt. Das Gegenteil ist der Fall: Nebenbei bemerkt: Tote zu bestatten, gehört zu den heiligsten Werken der Menschlichkeit.

Manfred Schatz
Ehrenvorsitzender
Geflügelzuchtverein Reichertshofen
Baar-Ebenhausen

Abriss der Paarhalle nur vertagt?

Zum Thema Paarhalle:

Die Berichte über die Gemeinderatssitzungen zur Paarhalle lassen bei mir den Verdacht aufkommen, dass der Abriss der Paarhalle nur vertagt wurde, um betroffene Vereine nicht über die Maßen zu beunruhigen.

Der Geflügelzuchtverein Reichertshofen, deren Vorsitzender ich 30 Jahre war, führte seit Bestehen der Paarhalle regelmäßig überregionale, nationale und europaweite Geflügelausstellungen durch. Diese Ausstellungen waren „Highlights“ in der Gemeinde. Sie trugen wesentlich dazu bei, Reichertshofen auch über die Landkreisgrenzen bekannt zu machen. Die mehrtägigen Veranstaltungen brachten der Gastronomie und den Beherbergungsbetrieben im Ort, den Ortsteilen und der Umgehung die beste Auslastung und der Gemeinde die besten Gewerbesteuerentnahmen.

Vonseiten der Gemeinde wurde nun darauf hingewiesen, dass die Paarhalle ein Zuschussbetrieb sei und jährlich ein Minus in der Gemeindekasse verursache. Ich bin der Meinung, dass in der Vergangenheit versäumt wurde, die Halle durch entsprechende

Werbung besser zu vermarkten. Zudem werden jetzt Veranstaltungen, die bisher die Paarhalle nutzen konnten, benachteiligt, dass dies ab 2017 nicht mehr möglich sei.

Die sogenannte Zwischenlösung, für die 90 Prozent der

Ansprechpartner für
lokale Leserbriefe:
Bernhard Pehl
leserbriefe@donaukurier.de
Telefon: 08 41 - 96 66 - 717

Wer seine Meinung öffentlich äußert, sollte zu ihr stehen. Wir drucken daher diese Zuschriften nur mit vollem Namen des Einsenders ab. Es werden nur Leserbriefe berücksichtigt, die uns mit Namen, vollständiger Adresse und Telefonnummer erreichen. Leserbriefe geben nur die Meinung des Einsenders wieder. Die Redaktion behält sich bei Zuschriften die Auswahl und das Recht der sinnwahren Kürzung vor.

Gemeinderäte stimmten, ist für mich die schlechteste Lösung. Zum einen wandern überregionale Veranstaltungen zwangsläufig auf Hallen in anderen Kommunen ab, sobald sie die Paarhalle nicht mehr nutzen können. Dies hat, wie beschrieben, auch Einbußen für an-

sässige Hotel- und Gastronomiebetriebe zur Folge. Zum anderen sollen – nach heutigen Schätzungen – rund 600.000 Euro investiert werden, um die Halle noch für ein paar Jahre erhalten zu können. Und dann? Dann wird sie wohl abgerissen werden, was wiederum Kosten in sechsstelliger Höhe verursachen dürfte.

Jeder Eigentümer eines alten Hauses wird dieses entweder nachhaltig renovieren oder abreißen. Dies scheint für die Paarhalle nicht zu gelten. Der Großteil des Gemeinderats hat mit dem Bürgermeister für einen Abriss auf Raten gestimmt, eine Zwischenlösung, die den Namen „Lösung“ nicht verdient, da sie sowohl wirtschaftlich als auch gesellschaftlich-kulturell ein Desaster ist.

Schöne Grußworte des Bürgermeisters bei unseren Veranstaltungen ehren den Verein. Wichtiger aber sind vernünftige, langfristige Lösungen zum Erhalt der Paarhalle, damit Tradition und Attraktivität der Gemeinde erhalten bleiben.

Manfred Schatz
Ehrenvorsitzender
Geflügelzuchtverein Reichertshofen
Baar-Ebenhausen

Eine Unverschämtheit

Zum Artikel „Noch einmal auf die Tagesordnung?“ (Ausgabe vom 22. März):

Die jüngsten Unstimmigkeiten im Gemeinderat und unter den Bürgern – erwähnt wurden vor allem die Langenbrucker Einwohner – sind längst keine Provinzposse mehr.

Fest steht, dass nach dem Wunsch von Pfarrer Schwertfirm ein Glasmosaik nach einer bestimmten Zeichnung von Benedikt Schmitz erstellt werden soll. Caroline Jung hat sich mit Vorgabe des Musters für die Aussegnungshalle genau an die Zeichnung gehalten. Von der Mayer'schen Hofkunstanstalt wurde das Musterstück einer beliebigen Bleiverglasung vorgelegt.

Nach vielen Monaten (am 7. September 2015 stand der erste Artikel im Gemeindeblatt), in denen diskutiert, abgewägt und tendiert wurde, kam man zu keinem Ergebnis. Aber man kam auch nicht auf die Idee, den Bürger selbst zu fragen.

Caroline Jung nach der für sie positiven Abstimmung in der Gemeinderatssitzung vom 15. März (man beachte die Bedenkzeit von einem halben Jahr) derart hinterhältig in den Rücken zu fallen, ist eine Unverschämtheit. Dieses Gebaren

ist in jedem Fall keine Posse mehr, sondern schon als Korruption zu bezeichnen.

Die Künstlerin, die seit vielen Jahren international bekannt und beliebt ist, hat eine solche Herabwürdigung ihrer Arbeiten nicht verdient. Man versucht, auf ihrem Rücken völlig undemokratisch die Entscheidung, die der Gemeinderat eindeutig gefällt hat, zu kippen und die Bürger mit einer Unterschriftenaktion zu missbrauchen.

Man stellt künftig jede Entscheidung, Abstimmung infrage. Der Gemeinderat verliert damit doch sein Gesicht, seine Glaubwürdigkeit, seine Ernsthaftigkeit. Was hat er denn noch zu sagen? Jede Wahl ist eine Farce, sie hat keine Aussagekraft mehr.

Die Bürger in und um Reichertshofen müssen sich bei derartigen Aktionen im Vorfeld genauer informieren, bevor sie eine Gemeinderatsentscheidung boykottieren.

Ich gäbe meine Stimme Caroline Jung, die mit einem wundervollen Werk Licht und Trost in die Aussegnungshalle bringen wird. Bleiverglasungen sind finster, bedrohlich und bedrückend.

Petra Greißl
Baar-Ebenhausen

Eine Unverschämtheit

04.04.2016 19:14 Uhr

Zum Artikel "Noch einmal auf die Tagesordnung" (Ausgabe vom 22. März):

Die jüngsten Unstimmigkeiten im Gemeinderat und unter den Bürgern - erwähnt wurden vor allem die Langenbrucker Einwohner - sind längst keine Provinzposse mehr.

Fest steht, dass nach dem Wunsch von Pfarrer Schwertfirm ein Glasmosaik nach einer bestimmten Zeichnung von Benedikt Schmitz erstellt werden soll. Caroline Jung hat sich mit Vorgabe des Musters für die Aussegnungshalle genau an die Zeichnung gehalten. Von der Mayer'schen Hofkunstanstalt wurde das Musterstück einer beliebigen Bleiverglasung vorgelegt.

Nach vielen Monaten (am 7. September 2015 stand der erste Artikel im Gemeindeblatt), in denen diskutiert, abgewägt und tendiert wurde, kam man zu keinem Ergebnis. Aber man kam auch nicht auf die Idee, den Bürger selbst zu fragen. Caroline Jung nach der für sie positiven Abstimmung in der Gemeinderatssitzung vom 15. März (man beachte die Bedenkzeit von einem halben Jahr) derart hinterhältig in den Rücken zu fallen, ist eine Unverschämtheit. Dieses Gebaren ist in jedem Fall keine Posse mehr, sondern schon als Korruption zu bezeichnen.

Die Künstlerin, die seit vielen Jahren international bekannt und beliebt ist, hat eine solche Herabwürdigung ihrer Arbeiten nicht verdient. Man versucht, auf ihrem Rücken völlig undemokratisch die Entscheidung, die der Gemeinderat eindeutig gefällt hat, zu kippen und die Bürger mit einer Unterschriftenaktion zu missbrauchen.

Man stellt künftig jede Entscheidung, Abstimmung infrage. Der Gemeinderat verliert damit doch sein Gesicht, seine Glaubwürdigkeit, seine Ernsthaftigkeit. Was hat er denn noch zu sagen? Jede Wahl ist eine Farce, sie hat keine Aussagekraft mehr.

Die Bürger in und um Reichertshofen müssen sich bei derartigen Aktionen im Vorfeld genauer informieren, bevor sie eine Gemeinderatsentscheidung boykottieren.

Ich gäbe meine Stimme Caroline Jung, die mit einem wundervollen Werk Licht und Trost in die Aussegnungshalle bringen wird. Bleiverglasungen sind finster, bedrohlich und bedrückend.

Petra Greißl

Baar-Ebenhausen

Querele um Glaskunst geht in die nächste Runde

Langenbruck, 04.04.2016 (rt).



Reichertshofens Zweiter Bürgermeister Adolf Kothmeier sieht eine Unterschriftenaktion, die sich gegen einen bereits gefassten Gemeinderatsbeschluss richtet, kritisch. Archivbild: Rath

In eine weitere Runde im Reichertshofener Gemeinderat geht die Diskussion um die Umsetzung eines Glaskunst-Entwurfs des verstorbenen Paters Benedict Schmitz. Auf der Kippe steht dabei ein bereits gefasster Beschluss, wonach die Auftragsvergabe an eine Reichertshofener Mosaikkünstlerin gehen soll. Vizebürgermeister Adolf Kothmeier (JWU) spricht wegen einer deswegen gestarteten Unterschriftenaktion von Irreführung.

In der Märzsession hatten sich die Räte bereits mehrheitlich dafür ausgesprochen, ein von Schmitz skizziertes Kunstwerk von der Mosaikkünstlerin Caroline Jung realisieren zu lassen. Dabei handelt es sich um eine Art Glas-Steine für den Innenraum der neu zu bauende Langebrucker Aussegnungsstätte. Dass die Auftragsvergabe an ein Münchner Unternehmen geht (Es handelt sich um die Mayer'sche Hofkunstanstalt, die das Kunstwerk in Bleiverglasung zum Preis von rund 34.500 Euro ausführen würde, während Jung mehr als 10.000 Euro weniger für eine Ausführung als Glasmosik verlangt), dieses Ziel verfolgte eine vom CSU-Gemeinderat Josef Pfab initiierte Unterschriftenaktion. In der wird zugleich, gefordert, das Thema erneut im Gemeinderat aufzugreifen. Dies geschieht nun in der Sitzung am 12. April. Dann soll über die Aufhebung des strittigen Beschlusses entschieden werden. Dies hätte zur Folge, dass gegebenenfalls über die Auftragsvergabe eine neue Abstimmung mit ungewissem Ausgang gemacht werden muss.

Missverständnis oder nicht?

Kothmeier zeigt sich vom Ablauf der Aktion mehr als irritiert. Gegenüber unserer Zeitung sagte er heute: „Ich bin erschüttert, dass viele Leute scheinbar nicht korrekt informiert sind, wie sich die Sache genau verhält.“ Und zwar wissen seiner Meinung nach offenbar nicht alle



Nach Ansicht Kothmeiers wussten etliche Bürger nicht, dass es sich bei der Umsetzung des Glaskunstwerks durch eine Reichertshofener Mosaikkünstlerin (Muster rechts) um den Entwurf von Pater Schmitz handelt (Im Bild ist die Darstellung aus einer Architekturzeichnung zu sehen, der eine Skizze von Schmitz als Vorlage gedient haben soll). Von der Mayer'schen Hofkunstanstalt liegt kein entsprechendes Muster vor.

Kunst spaltet

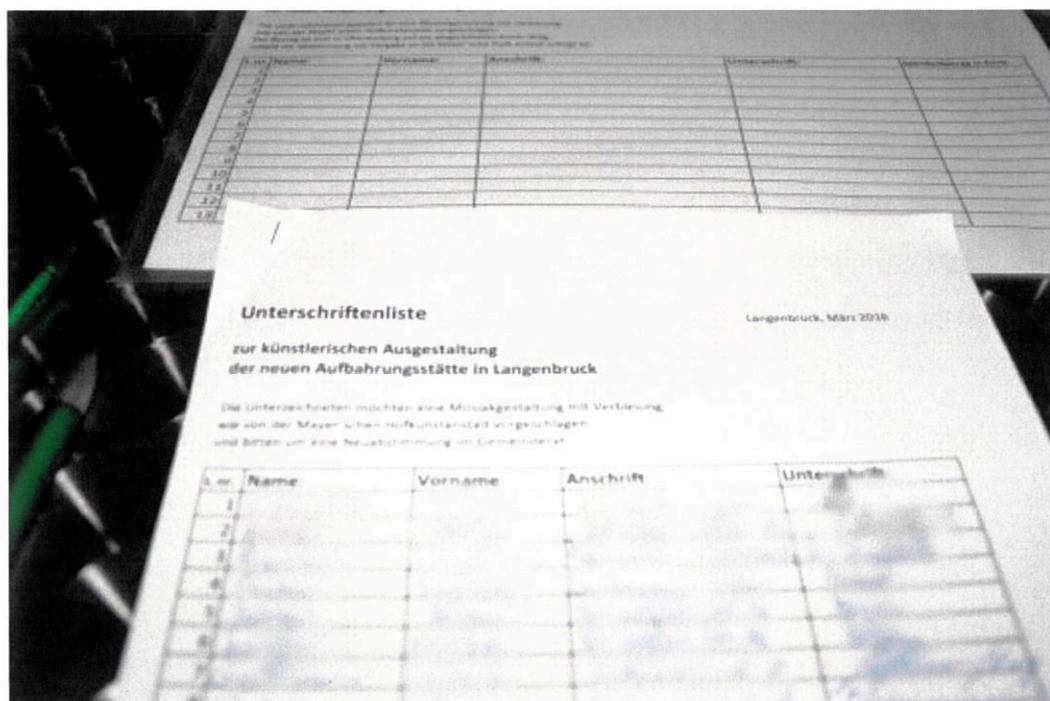
"Kunst wird Menschen immer spalten und ich bin über alle Maßen enttäuscht, welche Diskussion hier ausgetragen wird zu einer Sache die bereits schon seit vielen Monaten im Raum steht und ausführlich besprochen wurde", sagte die von einem Auslandsaufenthalt zurückgekehrte Mosaikkünstlerin Jung gegenüber Hallertau.info. „Ich habe mich bei den Vorgaben für das Kunstwerk an alle Regeln gehalten und die Zeichnung von Benedikt Schmitz ohne die kleinste Änderung wiedergegeben, insofern kann ich die gerade laufende Kampagne nicht nachvollziehen.“ Jung ist darüber hinaus enttäuscht, wie wenig Wert man offenbar auf regionale Künstler lege, die bereits bewiesen hätten, dass sie ihr Handwerk verstünden. In die Auseinandersetzung will sie sich überdies nicht einmischen.

372 Unterschriften pro Mayer'sche Hofkunstanstalt

Die Marktverwaltung hat mittlerweile die Unterschriftenliste mit 372 Unterschriften von Bürgern aus dem Reichertshofener Ortsteil und dem übrigen Marktgemeindegebiet, zudem aus Baar-Ebenhausen und Rohrbach (Langenbruck selbst hat aktuell 1.170 Einwohner) ungeprüft der Kommunalaufsicht am Landratsamt zur Beurteilung vorgelegt. Diese hat es nun Bürgermeister Michael Franken (JWU) überlassen, den Punkt auf die Tagesordnung einer Gemeinderatssitzung zu setzen. Was dieser dann auch tat.

Ungeklärt ist bislang noch immer, ob es von Pater Schmitz schriftliche Vorgaben gibt, wonach sein Entwurf in einer bestimmten Art und Weise umgesetzt werden muss. Sollte dies nicht der Fall sein, so wäre die Gestaltung eine individuelle Geschmackssache. Bislang ist außerdem nicht bekannt, ob jemand den Nachlass des Mosaikkünstlers verwaltet und wer dies gegebenenfalls ist. Dessen Ansichten wären nämlich dann ja ebenfalls noch zu berücksichtigen.

Unterzeichner der Liste, dass es sich um das identische Motiv handelt, das von Pater Schmitz vorgegeben ist und welches Caroline Jung genau nach diesem Entwurf umgesetzt hat.



Wegen dieser Unterschriftenliste teilen sich die Meinungen.

„Auf der Unterschriftenliste wird nicht auf diesen Umstand hingewiesen, das ist nach meiner Meinung irreführend. Mir selbst haben Kirchgänger, die bereits unterschrieben haben, gesagt, sie fühlen sich hintergangen und würden mit diesem Wissen nicht mehr unterschreiben.“ Wörtlich steht auf der Unterschriftenliste, dass die Unterzeichner „eine Mosaikgestaltung mit Verbleiung (möchten), wie von der Mayer’schen Hofkunstanstalt vorgeschlagen und bitten um eine Neuabstimmung im Gemeinderat.“ Ob nun alle Unterzeichner davon ausgegangen sind, dass Jung sich womöglich nicht an die Vorlage gehalten habe, darüber kann freilich trefflich spekuliert werden.

Eine Verbindung von Leichenhaus und der Kirche - die mit bleiverglasten Fassadenfenstern ausgestattet ist - hinsichtlich der Bleiverglasung könne Kothmeier „beim besten Willen nicht herstellen.“ Es gebe keinen einzigen Hinweis von Benedict Schmitz darauf, dass tatsächlich Bleiverglasung zu verwenden sei. „Wird dies alles bei der Unterschriftensammlung verheimlicht? Es schaut zumindest danach aus!“, so der Vizebürgermeister.

Noch einmal auf die Tagesordnung!

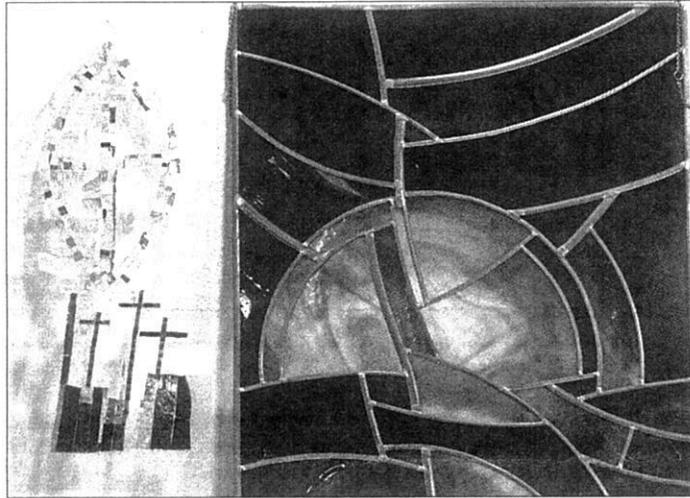
Josef Pfab (CSU) stellt Antrag auf Neuabstimmung, sammelt Unterschriften und Spenden

Von Verena Vogl

Langenbruck (DK) Auf der jüngsten Gemeinderatssitzung in Reichertshofen war über die Rückwandgestaltung in der Langenbrucker Aufbahungsstätte entschieden worden. Nun gibt es eine Initiative, über dieses Thema noch einmal abstimmen zu lassen.

Die Bleiverglasung der Mayer'schen Hofkunstanstalt München hatte ein Unentschieden (9:9) erzielt – woraufhin der Auftrag mit 11:7 Stimmen an die Reichertshofener Mosaikkünstlerin Caroline Jung gegangen war. Jetzt will Marktgemeinderat Josef Pfab (CSU) eine Neuabstimmung erreichen – und sammelt dafür Unterschriften und Spenden in der Langenbrucker Pfarrkirche St. Katharina.

Drei- bis viermal habe der Ausschuss getagt, der sich mit der Gestaltung der Aufbahungsstätte beschäftigt, erklärte Schreinermeister Pfab gegenüber unserer Zeitung. Beim letzten Termin, an dem auch Bürgermeister Michael Fran-



Ausgestellt im Marktgemeinderat: links der Entwurf von Caroline Jung, rechts ein Beispielbild der Mayer'schen Hofkunstanstalt aus München.

Foto: Vogl

ken (JWU) sowie Ortspfarrer Michael Schwertfirm anwesend waren, hätten sich alle Mitglieder bis auf eines für die Gestaltung durch die Mayer'sche Hofkunstanstalt ausgesprochen.

Die Mayer'sche Hofkunstanstalt würde damit auf gelungene Weise die Gestaltung

der Kirchenfenster fortführen, das wäre das Hauptargument im Langenbrucker Ausschuss gewesen. Im Gemeinderat hatte das Musterstück, das Pfab mitgebracht hatte, aber keine Mehrheit gefunden. Erst gab es 9:9 Stimmen für die Bleiverglasung, danach 11:7 Stimmen für Jung. „Es kann nicht

sein, dass ich Langenbruck so im Stich lasse“, habe sich Pfab nach dem Beschluss im Marktgemeinderat selbst gesagt und legte in Abstimmung mit Pfarrer Schwertfirm eine Unterschriftenliste aus. Die Unterzeichner sprechen sich dafür aus, dass die Mayer'sche Hofkunstanstalt das Motiv des verstorbenen Künstlers und Salesianer-Bruders Benedict Schmitz ausführt. Schmitz hatte bereits seinerzeit die Kirchenfenster der Langenbrucker Pfarrkirche St. Katharina gestaltet. Gleichzeitig bitten die Unterzeichnenden um eine Neuabstimmung im Gemeinderat.

Direkt neben der Petition liegt eine Spendenliste aus, um den Differenzbetrag zu decken. Die geschätzten Gesamtkosten würden sich bei der Ausführung in Bleiverglasung auf rund 34000 Euro belaufen. Damit wäre die mit rund 24000 Euro veranschlagte Glasmosaik-Variante von Jung deutlich günstiger. Die 10000 Euro Differenz sollen über Spenden generiert werden. Diese werden aber erst fällig, falls der Auf-

trag tatsächlich an die Mayer'sche Hofkunstanstalt geht. Die Liste drückt somit eher eine Spendenbereitschaft aus. Initiator Pfab gehe es dabei auch um das Vermächtnis des verstorbenen Benedict Schmitz, der genaue Vorgaben hinterlassen hat, welche Handwerker seine Motive umsetzen sollen. Über die Menge der Spenden sei er bislang „positiv überrascht“, sagt Pfab, ohne allerdings eine genaue Summe zu nennen.

Ebenfalls überrascht, aber nicht im positiven Sinne, war Bürgermeister Michael Franken von der Aktion. „So etwas vor einem Beschluss durchzuführen ist völlig legitim“, sagt er. „Jetzt gibt es aber einen Gemeinderatsbeschluss dazu, und an dem wird festgehalten. Der finanzielle Schaden wäre das eine, der Imageschaden ein anderer.“ Allerdings könnte die Unterschriftensammlung bewirken, dass das Thema nochmals aufgegriffen wird: „Die Bürger können uns verpflichten, dass wir uns noch mal mit dem Thema beschäftigen.“

Schadenersatz gegen die Gemeinde steht im Raum

Reichertshofen

[Reichertshofen](#), 21.03.2016 (rt).



*Von bislang unbekannter Seite soll per Unterschriftenliste verhindert werden, dass die Reichertshofener Mosaikkünstlerin Caroline Jung den Auftrag zur künstlerischen Gestaltung eines Glasobjektes bekommt. Den hat ihr aber der Gemeinderat bereits per Abstimmung erteilt.
Archivfoto: Rath*

Für bedenklich hält der Reichertshofener Bürgermeister die von Unbekannt gestartete Unterschriftenaktion, die sich gegen die Ausführung der Rückwandverglasung in der künftigen Aufbahrungsstätte im Friedhof Langenbruck durch die Reichertshofener Mosaikkünstlerin Caroline Jung richtet (Hallertau.info berichtete gestern darüber). Auf Nachfrage von unserer Zeitung haben sich Bürgermeister Michael Franken (JWU) und zwei Fraktionsführer des Marktremiums dazu geäußert. Es könnte zu Schadenersatzforderungen kommen.

„Die Unterschriftenliste selbst habe ich noch nicht gesehen aber davon gehört, dass sie ausgelegt worden ist“, sagt Franken. Es gebe einen Gemeinderatsbeschluss zur Auftragserteilung an die international tätige Reichertshofener Künstlerin Jung, das Wandbild nach dem Entwurf von Benedict Schmitz zu erstellen. „Gemäß Geschäftsordnung ist dieser Beschluss bindend“, betont der Gemeindechef. „Ich empfinde es extrem undemokratisch, nachdem wir seit Monaten über dieses Kunstwerk diskutieren, wenn nun Gemeinderäte den Mehrheitsbeschluss 11:7 nicht akzeptieren wollen und die Bevölkerung offenbar anstacheln um hier nachzutarocken.“

Schadenersatz könnte womöglich verlangt werden

Ob der Beschluss überhaupt revidiert werden könne und mit welchen Schadensansprüchen in diesem Fall gegenüber Jung zu rechnen wäre, müsse gegebenenfalls erst geprüft werden. „Es gibt zwar die Möglichkeit eines Bürgerantrages, das bedeutet aber lediglich, dass, wenn er gestellt wird, sich der

Gemeinderat nochmals die Angelegenheit beraten müsste“, erläutert Franken. „Kein einziger Bürger hat sich im Vorfeld wegen des Bildes an mich gewandt und sich für ein bleiverglastes Mosaik ausgesprochen - plötzlich soll das jetzt ein solch großes Thema sein, das kann ich nicht glauben!“, wundert sich Franken. Die ausgelegte Spendenliste hält er für haarig. „Die müsste ich vorher sehen um dazu eine Aussage zu treffen. Ich hoffe die Initiatoren machen da keinen Fehler und Schaden denjenigen, die sich da eintragen.“

Fraktionsführer äußern sich

Auf Nachfrage unserer Zeitung bei den Fraktionsvorsitzenden im Reichertshofener Gemeinderat haben sich bis zum heutigen Montagabend jene der SPD und der Freien Wähler geäußert.

„Die SPD-Fraktion war in der vergangenen Gemeinderatssitzung auch hin- und hergerissen, welche künstlerische Ausgestaltung der Rückwandverglasung die Bessere ist – zu guter Letzt ist das auch immer eine Frage des persönlichen Geschmacks“, merkt Waltraud Schembera an. „Die modernere Variante kam uns, auch weil es von einer Reichertshofener Künstlerin mit internationaler Reputation bereits ein Modell gab, dann doch passender für den Neubau der Langenbrucker Aussegnungshalle vor.“ Wenn sich die Bürger aus den Ortsteilen von Langenbruck und Winden jedoch so dafür einsetzen, dass die neue Aussegnungshalle im Friedhof Langenbruck ein Kunstwerk ihres Geschmacks bekomme, müsse dem auch Rechnung getragen werden, meint Schembera. „Ein Kunstwerk sollte nach dem Gefallen der Bevölkerung ausgewählt werden und kein Ergebnis eines Gemeinderatsbeschlusses sein, wobei die Kosten natürlich immer abzuwägen sind.“ Wenn die Bürger der Ortsteilgemeinden von Langenbruck und Winden bereit seien, für ein Kunstwerk ihres Geschmacks zu spenden, dann solle man sie dies auch tun lassen.

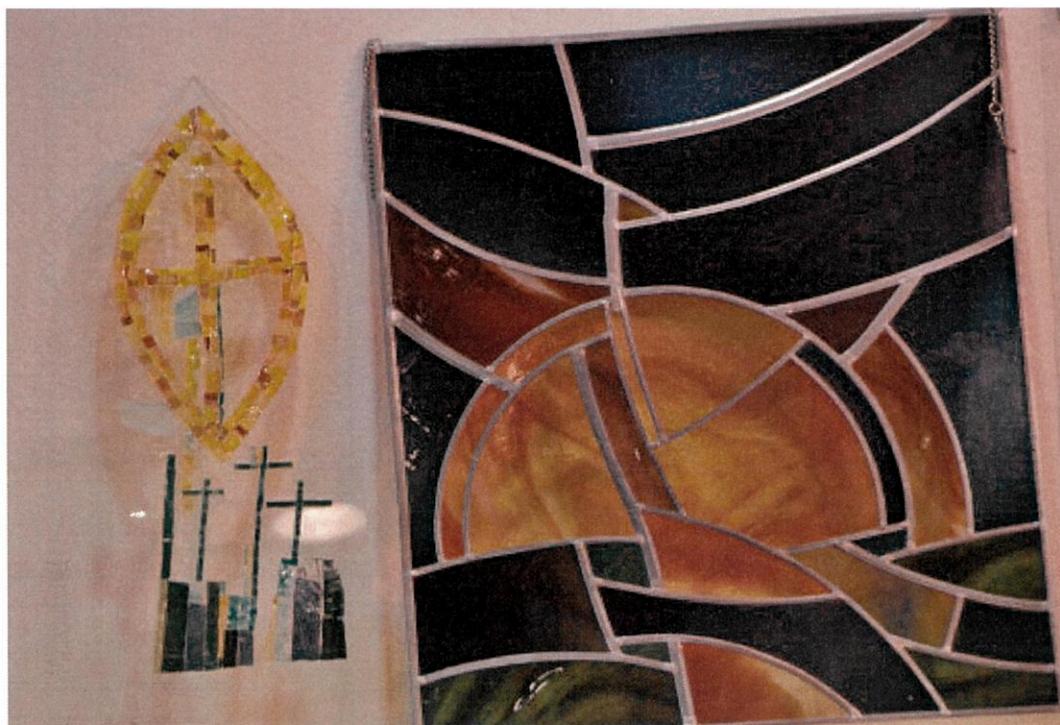
Ludwig Heigl von den Freien Wählern sieht die Unterschriftenaktion „grundsätzlich negativ, weil es einen Gemeinderatsbeschluss dazu gibt. Wir in der Fraktion sind der Meinung, dass wir sowas nicht anfangen, einen Beschluss auf diese Weise auszuhebeln.“ Ein Spendenaufruf der dazu missbraucht werde, um womöglich einen neuen Gemeinderatsbeschluss herbeizuführen, erteilt er eine eindeutige Absage: „Das können wir nicht tolerieren.“

Initiator weiterhin unbekannt

Die Mosaikkünstlerin Caroline Jung, die sich zurzeit im Ausland aufhält, wollte sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht in die Diskussion einmischen, wie sie unserer Zeitung gegenüber erklärte. Weiterhin unklar bleibt, wer der Initiator der Unterschriftenaktion ist. Ebenso hat sich offenbar bislang niemand dazu bereit erklärt, einen neuen Beschluss im Gemeinderat herbeiführen zu wollen.

Kunstkontroverse wegen Bleiverglasung

Langenbruck, 27.03.2016 (rt).



Um die Ausführung geht es: Links ist der Umsetzungsvorschlag der Reichertshofener Mosaikkünstlerin Caroline Jung zu sehen, rechts ein Bleiglas-Muster der Mayer'sche Hofkunstanstalt München (Nachträgliche Anm.d.Red: Das in der Gemeinderatssitzung vorgestellte Bleiglas-Muster zeigt nicht das Motiv nach dem Entwurf von Benedict Schmitz sondern soll lediglich ein Beispiel geben für die Einfassung der einzelnen Glasstücke mit Bleiruten).

Weiterhin hohe Wellen schlägt die Auseinandersetzung der künstlerischen Rückwandgestaltung in der geplanten Langenbrucker Aufbahrungsstätte. Nachdem sich bereits die Fraktionsführer der SPD und der Freien Wähler (Hallertau.info berichtete) zu einer Unterschriftenaktion geäußert haben, wonach die Auftragsvergabe an eine Kunstanstalt nach München und nicht, wie vom Bürgergremium beschlossen, an eine örtliche Mosaikkünstlerin gehen sollte, liegen nun auch die Stellungnahmen der CSU und JWU vor. Bekannt geworden ist unterdessen auch der Initiator der Aktion.

Der kürzlich unentschieden verlaufenen Gemeinderatsabstimmung, wonach die Mayer'sche Hofkunstanstalt München den Umsetzungsauftrag zur Realisierung eines Glaskunstwerkes nach den Entwürfen des Langenbrucker Geistlichen und Künstlers Benedict Schmitz bekommen sollte, folgte unmittelbar danach eine zweite. Nach dem Mehrheitswillen mit 11:7 Stimmen gab es dann eigentlich den Auftrag an die Verwaltung, der Reichertshofener Mosaikkünstlerin Caroline Jung das Kunstwerk zu erstellen. Nach besagter Sitzung ging das Gremium mit diesem Ergebnis ohne weitere Anzeichen von Unmut nach Hause.

Bleiverglasung - oder doch nicht?

Nur wenige Tage nach der Sitzung lagen in der Langenbrucker St.-Katharina-Kirche Unterschriftenlisten ohne Urheberangaben aus, die sich ihrer Intention nach gegen diese Entscheidung wenden und eine neuerliche Abstimmung der Räte dazu fordern. Zudem gab es eine weitere Liste, der nach die Unterzeichner ihre Bereitschaft zu einer Spende bekunden, falls der Auftrag an die Mayer'sche Hofkunstanstalt geht. Jene verlangt übrigens dafür 34.379 Euro, während Jung 23.681 Euro dafür veranschlagt hat.

Einem kürzlich erschienenen Bericht einer Lokalzeitung nach, outete sich der Marktgemeinderat Josef Pfab (CSU) als Initiator der Aktion. Er wolle eine Neuabstimmung erreichen, deshalb habe er in Abstimmung mit Pfarrer Michael Schwertfirm die Listen ausgelegt, stand in dem Blatt zu lesen. Pfab gehe es dabei auch um das Vermächtnis des verstorbenen Schmitz, der genaue Vorgaben hinterlassen habe, welche Handwerker seine Motive umsetzen sollten.

Fraktionsspitzen der JWU und CSU äußern sich

Nachdem unsere Zeitung bereits die Meinungen der Fraktionsspitzen von SPD und FW veröffentlichten, liegen mittlerweile auch jene von der JWU und der CSU vor: "Die JWU wurden von der Aktion überrascht und sie war in kleinster Weise mit uns abgestimmt", so JWU-Fraktionschef Erwin Strasser. „Als Fraktionsvorsitzender und auch persönlich fühle ich mich an eine demokratische Entscheidung gebunden und sehe dabei auch keinen Spielraum. Diese Aktion mit den Unterschriften und Spendenaufrufen hätte, wenn überhaupt, vor der Abstimmung initiiert werden müssen.“ Zum dem Spendenaufwurf meint Strasser: „Das ist ein komplett neues Thema. Eine Spendenaktion mit einer Firma zu verknüpfen, das muss erst mal rechtlich geklärt werden, ob dies zulässig ist.“

Anders sieht es CSU-Fraktionsführerin Gabi Breitmoser, die sich ebenfalls an der Unterschriftenaktion beteiligt habe: „Federführender der Unterschriftenaktion ist zwar der CSU-Gemeinderat Josef Pfab, aber die Aktion selbst ist nicht von der Reichertshofener CSU initiiert worden, obwohl nun alle Gemeinderäte der CSU dahinterstehen.“ Breitmoser sei, wie sie sagt, selbst im Langenbrucker Kirchenverwaltungsgremium und viele Bürger seien vermutlich auch deshalb auf sie zugekommen „und fragten mich, wieso der Gemeinderat so abgestimmt hat wie er es tat.“

Enttäuschte Langenbrucker

Man habe gemerkt, dass die Langenbrucker enttäuscht gewesen seien darüber. „Schmitz hat großes Ansehen und soweit ich weiß, gibt es den Entwurf in bleiverglaster Ausführung. Den hat er schon im Hinblick auf ein eventuell neues Leichenhaus in Langenbruck gemacht ist. Die Frage stellt sich für mich, ob es rechtlich überhaupt zulässig ist, den Entwurf von Schmitz dahingehend abzuändern. Ich bin der Meinung, dass die ganze Sache nochmals auf die Tagesordnung gesetzt und damit im Gemeinderat neu abgestimmt werden soll.“ Den Spendenaufwurf sehe Breitmoser überhaupt nicht als problematisch an. „Die Bürger wollen damit zum Ausdruck bringen, wie wichtig ihnen das Vermächtnis von Schmitz ist und sie gerne bereit sind, dafür auch etwas zu spenden. Mit Bestechung oder ähnlichem hat das absolut nichts zu tun.“

Der bisherige Verlauf der öffentlichen Diskussion lässt erkennen, dass sich die unterschiedlichen Auffassungen daran entzünden, ob es genaue Vorgaben von Schmitz gibt, wer seine künstlerischen Entwürfe in welcher Form (wie etwa nur in Bleiverglasung) umsetzen darf. Offenbar wurde ausgerechnet diese zentrale Frage in dem vor der Gemeinderatsentscheidung eingesetzten Ausschuss, der dem Vernehmen nach sogar mehrfach tagte, nicht erörtert. Noch nicht geklärt ist auch, ob bereits ein rechtsverbindlichen Vertrag zwischen der Marktgemeinde und Jung zustande gekommen ist, der einen entsprechenden Auftrag an die Künstlerin aus dem Ort begründet.